

Liebe Freunde(Betroffene), sehr geehrter Herr Dr. Roemelt, sowie Beteiligte, ich glaube es ist an der Zeit meinen ganzen Kummer, Unmut, Zorn, Trauer und Hilflosigkeit einmal zum Ausdruck zu bringen. Es tut mir leid, dass ich nicht zu den Terminen im Dezember und April anwesend war, aber es war besser für mich, besser für meine Seele.

Immer wieder stoße ich an die Grenzen meiner inneren Verletzungen, die heute immer noch aufreißen. Was ist mit meiner Kindheit und Jugendzeit, die ich nicht so erleben durfte, wie es normalerweise hätte sein sollen? Da war meine Großmutter, die ihre Hände nicht von meinem Körper lassen konnte, die mich für ihre Sex-Spiele als Kind missbraucht hat. Unser Nachbar, der sich auf meine Kosten einen Abgang verschafft hat und zu guter Letzt das Collegium Josephinum in Bonn, das ich als psychische Folterkammer mit sexuellen Demütigungen in Erinnerung habe. Ja leider kann ich die betreffenden Personen/Person vom CoJoBo nicht klar namentlich benennen. Ein Ereignis kennt Herr Merzbach. Die Schilderung hat mich alleine schon mehr als mitgenommen. Die anderen Ereignisse gleiten mir immer wieder davon.

Mein Leben kippte ab 1973/74. Ich trank mich ins Koma, um die ganzen Schmerzen, Wut, Ängste und Depressionen zu bekämpfen, zu vergessen. Es gab für mich keinen anderen Weg. Meine sog. Familie ließ mich fallen und ich irrte durchs Leben ohne zu leben. Der Alkohol gewann zunehmend die Oberhand über mich. Ich rutschte immer weiter ab und wusste nach Jahren auch nicht mehr warum. Ich missbrauchte den Alkohol, so wie ich missbraucht wurde, fast mit tödlichem Ausgang. Schliefe auf Parkbänke. Traf auf „Menschen“, die keine waren. Es folgten zig Entgiftungen vom Alkohol, etliche Therapien. Keiner, wirklich keiner versuchte jedoch die Ansätze in meiner Kindheit zu suchen. Es mangelte an Interesse an meiner Person an meinem Leid etc., es mangelte daran mich ernst zu nehmen. Ja und das liebe Geld spielte eine Rolle. So nach dem Motto, wieviel kann ich aus dem Leid des B. H. verdienen? Oder eben nicht? Ja es konnten einige Verhaltensstörungen korrigiert werden und der Alkohol spielt seit fast 30 Jahren auch keine Rolle mehr.

„Gott sei Dank“ lernte ich eine Frau kennen, die immer zu mir gestanden hat. Meine Frau und ich sind eng zusammengewachsen. Sie macht die ganzen psychischen Ausfälle seit Jahrzehnten mit, ja sie erträgt sie förmlich.

Heute weiss ich Bescheid, ich weiss Bescheid über die Erlebnisse zwischen 1965 und 1974. Ja ich bin mehrfach sexuell missbraucht worden und auf dem CoJobo zusätzlich psychisch gedemütigt worden. Ja die Namen P.D. und P. S. klingen mir „vertraut“, sicher bin ich mir allerdings nicht. Immer wieder tauchen Bruchstücke aus der damaligen Zeit auf dem CoJoBo auf. Das sind aber Filmrisse.

Immer wieder fehlt mir der Mut, Dinge die für mich wichtig sind wirklich zu Ende zu bringen. Zu oft sind immer wieder die psychischen Abstürze, die mich versuchen nach hinten zu werfen. Für mich wichtige Dinge schiebe ich immer wieder auf. Wie gerne würde ich mich beruflich verändern, mich weiterbilden. Das ist alles leider nicht möglich, weil auch bei meinem Arbeitgeber nur ausgenutzt und ausgebeutet wird. Missbraucht möchte ich nicht sagen, dafür hängt die Vergangenheit zu sehr nach und ich kann das nicht eindeutig trennen.

Ich möchte mich auf jeden Fall bei allen Mitbetroffenen bedanken, das sie die Kraft und den Mut hatten, sich im Maternushaus in Köln mit dem ganzen Mist nochmals mehr als auseinanderzusetzen. Die Ausführungen der Betroffenen haben mir geholfen jetzt mehr das Leben zu sehen als den Tod, da ich mit meinem Leid jetzt nicht mehr alleine bin.

Mit den herzlichsten Grüßen

B. H.